

## Tradition: Dünn und mit Papiermantel



Den 58-Jährigen Didier Aubert kennen viele, die regelmäßig mit dem Marianischen Lourdeskomitee die Wallfahrtsstätte am Fuße der Pyrenäen besuchen. Allerdings ist der freundliche Franzose nicht unter seinem richtigen Vornamen bekannt, sondern als „Dieter“ mit seinen Mitarbeiterinnen Gudrun Trebbin und Jopi Kouonang aus den Niederlanden. Das Trio findet man im Geschäft „Moulin de Savy“ an der Avenue Monseigneur Schoepfer und es ist benannt nach einer Mühle in der Umgebung. Didier, Gudrun und Jopi mögen die österreichischen und allgemein die deutschsprachigen Kunden besonders gern. „Die wissen, was sie wollen!“ erklären sie übereinstimmend. Jahrelange Erfahrung und genaues Beobachten zeige ihnen sehr oft schon vor dem Beginn eines Verkaufsgesprächs, woher die Pilger kommen. Schuhe, gefärbte oder eben nicht gefärbte Haare in einer bestimmten Altersklasse, Frisuren, die Hand des Mannes auf der Schulter der Partnerin- das Verkäuferteam irrt sich selten. „Die Iren sind immer gut drauf, jeder bringt für jeden etwas mit!“, hat Gudrun Trebbin beobachtet und so wandert immer eine Vielzahl von Kleinigkeiten in den Einkaufskorb der Kunden von der grünen Insel.

„Lourdes ein friedlicher Ort, jeder hilft jedem. Hier gibt es noch das Liebevoll!“ ist sich die 72-Jährige, die ursprünglich aus Garmisch-Patenkirchen stammt, ganz sicher. „Und irgendwie haben wir auch einen Schutz von oben!“, fügt sie hinzu und berichtet, dass sie als protestantische Elfjährige einen Film über Lourdes gesehen habe und erst mit 42 Jahren tatsächlich zum ersten Mal in den Wallfahrtsort kam. Gegen alle Widerstände konvertierte sie schließlich vor 13 Jahren und Stift Heiligkreuz mit Pater Benedikt und Pater Bernhard hatte daran einen nicht unerheblichen Anteil.

Alle Läden an der Avenue gehören der Stadt und können gepachtet oder auf Lebzeit gekauft werden. Zwölf Verkäufer in der kleinen Avenue sind älter als 70 Jahre und verdienen sich in der Saison etwas zu ihrer Rente. „Wir sind auch Psychologen, sehen und hören viel Leid!“, berichten Didier und Gudrun und darum ist das Saisonende auch für sie eine Verschnaufpause. „Aber so richtig ruhig ist es auch im Winter nicht: Es werden Reparaturarbeiten vorgenommen, Waren aufgestockt und ausgezeichnet und

## ***Tradition: Dünn und mit Papiermantel***

immerhin haben noch etwa 10 Hotels auf und kleinere Pilgergruppen gebe es auch in der kälteren Jahreszeit. Diesen Trend kann Teresa Neuhalfen im Planungs- und Informationsbüro der Wallfahrtstätte bestätigen: „Mittlerweile hat sich die Saison mehr oder weniger ausgedehnt bis zum 8.Dezember. Erst dann ist Ruhe bis zum 11.Februar!“

Didier Aubert und Gudrun Trebbin wohnen beide in der Umgebung von Lourdes und Gudrun hat am 25.Dezember einen festen Termin für alle Pilger, zündet sie doch um 5 Uhr morgens eine Kerze an der Grotte für sie alle an. Warum Weihnachten keine Tannenbäume in den Kirchen stehen und sonst auch wenig in Lourdes auf das besondere Fest hinweist, versteht sie bis heute nicht.

Die Zahl 18 hat für sie und Didier eine ganz besondere Bedeutung: Didier ist am 18.Februar, dem Gedenktag der Hl. Bernadette, geboren, Gudrun reiht sich ein mit dem 18.Juli und die Gottesmutter ist Bernadette 18 Mal erschienen.

Wie auch Gudrun ist Didier katholisch und tröstet sich damit, außerhalb der Saison etwas mehr Zeit zu haben, um alleine und auch mit Familie zur Grotte zu gehen.

Natürlich verkauft er in seinem Geschäft Rosenkränze, allerlei Erinnerungsstücke für die Pilger und eben Kerzen für die Lichterprozession. Und da macht er eine ganz klare Ansage und Mitarbeiterin Gudrun stimmt nickend zu: „Tradition sind die dünnen Kerzen mit dem Papiermantel. Wenn es dunkel wird, kann man den Text in mehreren Sprachen lesen!“ Und was ist mit den Kerzen mit Plastikmantel?“ „Non, non et non!“, schüttelt Didier fast empört den Kopf und auch seine Angestellte Gudrun ist wenig angetan von einem Traditionsbruch!

14.07.2023

Birgit Szymanski